

«Wie ein schönes Gewitter»

LITERATURWANDERUNG • Wandernd durchquert Daniel de Roulet die Schweiz, erforscht ihre Erzählungen. Auf jeder seiner insgesamt 29 Etappen hatte er ein Buch als Weggefährten dabei, das eine Geschichte über die durchwanderte Landschaft erzählt.



«Von innen heraus ausspioniert» habe er das Land, schreibt Daniel de Roulet im Vorwort zu seinem Buch «Durch die Schweiz». Von Westen nach Osten und von Norden nach Süden durchwanderte er den Staat, der «weder ein Land mit einer einzigen Sprache noch eine Nation» sei, «vielleicht auch eine Befindlichkeit, die sich mit Meinungsvielfalt begnügt». Auf jeder der 29 Etappen nahm er eine passende literarische Wegbegleitung mit: Von Annemarie Schwarzenbach über Robert Walser, Agota Kristof, Lenin bis zu Gottfried Keller und Élisée Reclus. Wer natürlich nicht fehlen darf, ist Friedrich Dürrenmatt, der sich ausführlich mit «seinem» Land und dessen Menschen beschäftigt hat.

Die Mischung aus Wanderbericht, Literaturanalyse, Hintergrundinformationen zu den Autorinnen und Autoren, Beobachtungen und Anekdoten macht de Roulets Texte aus. So bemerkt er in Rüeggisberg, wo sich Alpenpanoramaweg und Jakobsweg kreuzen: «Vorsicht vor gepackten Pilgern mit Wanderstock und Jakobsmuschel! Sie wandern zu meist in Gruppen, sind über fünfzig, wirken unglücklich und erschöpft, damit man auch merkt, dass sie nicht zum Vergnügen unterwegs sind.»

Auf der Etappe Begnins–Aubonne–Morges begleiten ihn Germaine de Staël (1766–1817) und Benjamin Constant (1767–1830). Als wären sie alte Bekannte, nennt er sie beim Vornamen. Er zeichnet ihre Begegnung auf dem Weg zwischen Genf und Lausanne nach, hoch zu Pferd beziehungsweise in der Kutsche, eine Skurrilität, wie sie dem 18. und 19. Jahrhundert vorbehalten war. Das folgende Kapitel ist eines der 29, die Daniel de Roulet auf seiner Reise durch die Schweiz und ihre Erzählungen verfasst hat. **Sarah Wyss**

Daniel de Roulet:
Durch die Schweiz. Wanderungen durch ein Land und seine Erzählungen.
Limmat Verlag. Übersetzt von Maria Hoffmann-Darteville, mit einem Vorwort von Jean-Christophe Bailly.
200 Seiten, gebunden.
Für 32 Franken erhältlich.
ISBN 978-3-03926-032-4



Rast am See.

Sarah Wyss

Wie ein schönes Gewitter

Das Ganze spielt sich am 26. September 1794 zwischen Genf und Lausanne ab. Ein Reiter nähert sich dem Gespann von Germaine de Staël, die soeben ihre Residenz in Coppet verlassen hat. Der Reiter, ein siebenundzwanzigjähriger Mann, ist Benjamin Constant. Neben dem Gespann her galoppierend, beginnt er eine Unterhaltung mit Germaine, erinnert sie daran, dass sie sich vor einer Woche im Quartier Montchoisi in der Unterstadt von Lausanne begegnet sind. Er sagt, seit er sie gesehen habe, könne er nicht mehr schlafen.

Sie ist auf dem Weg nach Mézery, das vor den Toren von Lausanne liegt, mehrere Stunden reisen sie gemeinsam, und unterwegs scheut er nicht die Lächerlichkeit, ihr ewige Liebe zu schwören. Sie findet ihn unbeholfen, aber charmant, lässt ihn gewähren. Die Beziehung der beiden, die an diesem Tag beginnt, wird mit all ihren Höhen, Tiefen, lauen und leidenschaftlichen Phasen fünfzehn Jahre dauern.

Germaine ist ein Jahr älter als er. Mehr als nur einen Charakterzug teilt sie mit ihm. Beide sind Wunderkinder. Schon mit fünf Jahren hat Benjamin virtuos Cembalo gespielt. Mit achtzehn hatte er bereits die Universitäten von Oxford, Edinburgh und Erlangen besucht. Germaine hat als Dreizehnjährige Rousseau, Montesquieu, Dante und Shakespeare gelesen. Beide sind unglücklich verheiratet. Er mit einer deutschen Adelige, mit der er sich im Scheidungsprozess befindet. Sie hat mit zwanzig eine von den Eltern aus-

gesuchte Partie geehelicht, einen siebzehn Jahre älteren Diplomaten, den sie kaum noch sieht. Beide haben mehrere schwierige Liebesaffären hinter sich. Er mit einer älteren Dame, sie mit einem ehemaligen Kriegsminister, danach mit einem schwedischen Offizier. Und schließlich sind beide Protestanten, ihre Ahnen waren Pfarrer oder Theologen. Beide sind nur frankofon, noch keine Franzosen. Sie werden das bekannteste Paar im damaligen Europa sein, in dem es gerade nach der Aufklärung wieder dunkler wird. Napoleon wird über Germaine sagen: «Eine Frau mit großem Talent, sie wird bleiben.» Später Stendhal: «Die außergewöhnlichste Frau, die es jemals gab.»

Ich sehe sie beide vor mir. Sie, wie sie die ganze Reise über an der Wagentür lehnt, er, wie er ihr ins Ohr brüllt. Eine eher komische Szene.

Heute Morgen breche ich in Begnins Richtung Aubonne auf, habe weder Pferd noch Gespann, aber von beiden ein Buch dabei, in dem jeder auf seine Weise diese ersten Momente schildert. Von ihm lese ich, was er einen Monat später einer Freundin schreibt:

«(...) seitdem ich sie besser kenne, fällt es mir sehr schwer, nicht fortwährend Lobeshymnen auf sie anzustimmen und nicht vor all meinen Gesprächspartnern mein Interesse und meine Bewunderung kundzutun. Selten habe ich ein derartiges Zusammentreffen erstaunlicher und anziehender Eigenschaften erlebt, so viel Glanz und Scharfsinn, ein so mitteilbares, aktives Wohlwollen, eine solche Großherzigkeit, eine so zarte und weltgewandte Höf-

lichkeit, so viel Charme, Einfachheit, Hingabe im engen Zusammensein.»

Von ihr lese ich einen Brief, in dem sie zwei Monate später über den Zustand ihrer Beziehung spricht:

«Benjamin Constant verzehrt sich. Er bringt mir eine Leidenschaft entgegen, die mein Mitleid erregt. Ich versuche alles Erdenkliche, um ihn zum Reisen zu bewegen. Gestern sagte er mir etwas recht Spirituelles, Gefühlvolles. (...) Er ist sehr geistreich, aber ihn anzuschauen fällt schwer, vor allem seit ihm diese unglückliche Liebe vernichtet (...). Es ist eine wahnwitzige Leidenschaft, die mich in Schrecken versetzt: Er schlägt seinen Kopf gegen meinen Kamin, wenn ich ihn bitte, mein Zimmer zu verlassen.»

Germaine und Benjamin begleiten mich von Dorf zu Dorf durch die Weinberge. Der Weg verläuft weiterhin oben am Hang, der See liegt 200 Meter tiefer, 3 Kilometer entfernt, sodass jenseits des französischen Ufers das Mont-Blanc-Massiv einen steten Anhaltspunkt bietet – wie ein Gemälde von Ferdinand Hodler. Die Dörfer tragen die Namen der lokalen Weinlagen. Laut dem damaligen Reisebericht kamen Benjamin und Germaine durch Rolle, haben also die Straße am See entlang genommen, doch den Wanderer hindert nichts daran, auf einer Terrasse oberhalb des Weinberges Rast zu machen, um ein Gläschen Weißwein auf ihre Liebe zu trinken und dazu einen Malakoff zu essen. So heißt der Käsekrapfen, der an die siebenhunderttausend Toten des Krimkrieges bei der Erstürmung der Festung Malakoff nahe Sewastopol erinnern soll.

Entlang der Waldgrenze folge ich weiter dem Höhenweg bis Aubonne, wo es eine Germaine-de-Staël-Schule gibt. Ich weiß noch, wie ich mir vor langer Zeit einen Satz von Benjamin notiert habe, in dem er sie beschrieben hat. Ich habe ihn als Kompliment an eine junge Frau benutzt: «Du gefällst mir wie ein schönes Gewitter.» Abends in meinem Hotelzimmer in Aubonne suche ich die Passage heraus.

Am nächsten Tag verlasse ich das Städtchen, sein Schloss, seine Esplanade, um bis zur Mündung des Flusses Aubonne hinunter zu wandern. Ich mache einen Bogen um ein Einkaufsgebiet, in dem die Städter ihre Möbel kaufen, und überquere die einstige «Route Suisse», auf der Germaine und Benjamin am 26. September 1794 vorbeigekommen sind. Sagen wir, am späten Vormittag. Es war wohl einer dieser Herbsttage, an denen der Nebel sich nur langsam verzieht, die Weinernte beendet ist, die Landstreicher die restlichen Trauben pflücken, während die Buchen sich rötlich zu färben beginnen. Benjamin gibt sich heiter, plaudert sowohl über die Jakobiner als auch über die Verfechter der Terrorherrschaft, vielleicht spricht er auch über Deutschland, über Wien, das sie eines Tages gemeinsam aufsuchen werden. Sie lässt sich nichts vormachen, ist aber auch nicht unempfänglich für sein eifriges Werben. Sie wird sagen, dass sie ihn hässlich fand. Dutzende Male werden sie gemeinsam oder getrennt diese Strecke zwischen Lausanne und Genf zurücklegen und ihre Reise zuweilen bis nach Lyon oder Paris fortsetzen. Dann werden beide heimlich wieder heiraten.

Mein Wanderweg führt mich durchs Unterholz, bevor er wieder ans Ufer stößt. Abermals laufe ich durch Weinberge und überquere einen kleinen Zufluss des Genfersees. Von dort führt die Uferstraße bis nach Morges.

Im Zug schlage ich Benjamin Constants Roman «Adolphe» auf, in dem im zweiten Kapitel das von ihrem Verehrer gezeichnete Porträt einer Frau erscheint, die Germaine ähnelt. Und wenn sie hier im Zug säße?

«Oft war sie recht träumerisch und schweigsam; manchmal redete sie mit Ungestüm darauflos. Auch inmitten einer belanglos allgemeinen Unterhaltung bewahrte sie niemals völlig die Ruhe, weil sie andauernd von einer privaten Besorgnis gequält wurde. Gerade deshalb aber gab es in ihrer Art und Weise etwas Aufbrausendes und Überraschendes, das sie aufregender erscheinen ließ, als ihr eigentlich zugekommen wäre. Die Wunderlichkeit ihrer Stellung ersetzte in ihr die Originalität der Gedanken. Man betrachtete sie aufmerksam, mit Interesse und Neugierde, wie ein schönes Gewitter.»

Hoch hinaus – mit bester Begleitung

TESSIN • Ganze 1510 Routen wurden im kürzlich erschienenen Kletterführer Tessin zum ersten Mal veröffentlicht. Auf fast 600 Seiten gibt Glauco Cugini eine detaillierte Übersicht über die Klettergebiete im Südkanton – nicht wenige Routen hat er selbst eingerichtet.

Nicht der «komplette», gar der «kompletteste» Kletterführer über die Region sei die vierte Ausgabe des Kletterführers Tessin, der im Verlag des Schweizer Alpen-Clubs (SAC) in Zusammenarbeit mit dem Weber Verlag erschien. Ganze 93 Gebiete mit insgesamt 4247 Routen beinhaltet er – 1510 davon wurden in dieser vierten Auflage zum ersten Mal veröffentlicht. Langes Herumirren beim Zustieg oder die Suche nach der richtigen Route am Fels war gestern: Gezeichnete Topos, Übersichtskarten, Farbfotos und GPS-Koordinaten sorgen für maximale Klarheit. Der Autor Glauco Cugini bezeichnet sich als pedantisch – das kommt nun den Lesenden zugute. Zwei Jahre hat er an der neuen Ausgabe gearbeitet: Besuche im Gelände, Abklärungen, die Zusammenarbeit mit Erstbegehern und das Sammeln und Verifizieren einer Unmenge von Daten forderten viel Zeit. Und zwar nicht nur für ihn, ist das



Das Tessin ist ganzjährig eine beliebte Kletterregion. zvg

Buch doch alles andere als Cuginis Eigenleistung: Die lange Liste der verdankten Personen zeigt, dass der Kletterführer ein Gemeinschaftswerk ist.

Cugini hat sich als Routenbauer einen Namen gemacht: Zahlreiche Gebiete im Führer hat er selbst erschlossen. Auf vielen der fast 400 Fotos ist zudem

sein Name zu lesen – fast nebenbei betätigt er sich im Buch auch als Natur- und Landschaftsfotograf.

Im Tessin kann man das ganze Jahr hindurch klettern, was das Gebiet zu einem beliebten Ziel für in- und ausländische Sportlerinnen und Sportler macht. «Neben den bekannten Gebieten findet ihr in diesem Buch viele neue Sektoren, die oft weniger besucht, aber nicht weniger interessant sind», verspricht der Autor.

Als das Tessin unter Wasser lag

Nebst den detaillierten Zustiegs- und Routenbeschreibungen und Fotos bietet der Führer spannende Hintergrundinformationen zu Geschichte, Geologie und Natur der Region. Schliesslich ist es nicht zuletzt das, was den grossen Unterschied zum Klettern in der Halle macht – übrigens ein Ort, den Cugini meidet, wie er in der Einleitung verrät. Mario Casella, Tessiner Journalist, Fil-

memacher und Bergführer, gibt einen Überblick über die Geschichte der Kletterei im Tessin. Geologin und Kletterin Tanja Gianettoni Morelli bringt die Lesenden noch viel weiter zurück in die Vergangenheit, nämlich bis zur Entstehungszeit der Gebirge, die das Tessin prägen und Tausende zum Wandern, Klettern, Bergsteigen locken. Eine äusserst interessante Information ist etwa, dass die Gegend, die zum Tessin wurde, während Jahrmillionen erst in einem seichten, später in einem tiefen Meeresbecken lag. Wer sich am Granit, Gneis oder Dolomit vergnügen will, findet in Gianettoni Morellis Text eine wertvolle Einführung in die Gesteine des Tessins. **Sarah Wyss**

Glauco Cugini: Kletterführer Tessin. 576 Seiten. 4. Auflage 2021. Erhältlich für 59 Franken. ISBN 978-3-85902-454-0



Autor Glauco Cugini ist langjähriger Kletterer und Routenbauer. zvg